



„Süddeutsche Zeitung“-Verlagshaus

TPRESSE

„SZ“-Gesellschafter streiten vor Gericht

Im Poker um den Verkauf von Anteilen des Süddeutschen Verlages, der die „Süddeutsche Zeitung“ („SZ“) herausgibt, haben die Gesellschafter am 17. April einen Termin vor Gericht. Einer der verkaufswilligen Gesellschafter hatte in der Gesellschafterversammlung eine Prüfung der Bücher beantragt, die einem Verkauf vorausgeht und in der das Unternehmen für potentielle Käufer bewertet wird. Dagegen wehrt sich nun die Südwestdeutsche Medien Holding (SWMH), die ein Vorkaufrecht hat, vor dem Landgericht München. Die „SZ“ soll zudem einen neuen stellvertretenden Chefredakteur bekommen. Wenn der „Impressionistenrat“ der Redaktion zustimmt, soll Wolfgang Krach in diese Funktion aufsteigen.

TALKSHOWS

ARD spart mit Anne Will

Für den künftigen Sonntags-Talk von Anne Will wird die ARD erheblich weniger ausgeben als für die Vorgängersendung „Sabine Christiansen“. Aus ARD-Kreisen heißt es, Will erhalte für die komplette Produktion pro Jahr über eine Million Euro weniger als Christiansen, die dem Vernehmen nach neun Millionen Euro bekam. Darin enthalten sind auch Kosten für Redaktion und Organisation. Die technische Produktion der Will-Sendung soll die Firma Cinecentrum übernehmen, eine NDR-Tochter, die auch „Beckmann“ produziert. Damit fließt ein Teil des Geldes zudem wieder an die Senderkette zurück. Gesendet wird nicht aus dem kugelförmigen „Christiansen“-Studio, sondern voraussichtlich aus einem Komplex in Adlershof. Konzeptionell orientiere sich Will stark an der Vorgängersendung, heißt es. Anders als „Christiansen“ wird das neue Format nicht mehr in der Unterhaltung, sondern in der Redaktion Zeitgeschehen beim NDR angesiedelt. Aus dem jetzigen „Christiansen“-Studio sendet zurzeit Talker Frank Plasberg rund ein Drittel der Sendungen von „Hart aber fair“.



Will

TV-SENDER

Essener Sendungs-Bewusstsein

Beim Kaufhauskonzern KarstadtQuelle gibt es Überlegungen, einen Geschäftsbereich mit Home-Shopping-Sendern aufzubauen. Das Essener Unternehmen verhandelt deswegen nicht nur über den möglichen Kauf des deutschen Einkaufssenders Home Shopping Europe (HSE), sondern will offenbar auch in Mittel- und Osteuropa TV-Kanäle übernehmen oder sich beteiligen, heißt es im Konzern. Der neue, zusätzliche Vertriebsweg wäre dann bei der Versandsparte Quelle angesiedelt, die ursprünglich auch an der Gründung des Branchenpioniers HSE beteiligt war. 2005 stieß der in Existenznot geratene Konzern jedoch die letzten Anteile ab, um Geld aufzutreiben. Der medienaffine KarstadtQuelle-Chef Thomas Middelhoff will nach gelungener Sanierung nun zurück ins TV-Geschäft. Bei den Verhandlungen mit HSE trifft er dabei auf alte Bekannte: Die TV-Firma gehört dem amerikanischen Medien-Milliardär Barry Diller, den Middelhoff noch gut aus seiner Zeit als Bertelsmann-Chef kennt. Auch der HSE-Geschäftsführer Konrad Hilbers ist ein alter Bekannter: Er war früher bei Bertelsmann und wurde von Middelhoff zeitweilig zum Chef der Online-Tauschbörse Napster gemacht.



Home-Shopping-Sendung

VERLAGE

Ringier will sich von TV-Zeitschriften trennen

Der Schweizer Ringier-Verlag sucht nach Käufern für seine Fernsehzeitschriften. Nach Angaben aus Branchenkreisen will sich der Konzern von insgesamt zwölf Titeln in vier Ländern trennen – der Preis für das Gesamtpaket könnte bei bis zu 100 Millionen Euro liegen. Auf die Blätter haben auch deutsche Verlage, unter anderem Axel Springer und der Hamburger Bauer-Verlag, ein Auge geworfen. Für Springer wäre das Geschäft besonders interessant: Der Konzern hatte erst im Dezember den Schweizer Verlag Jean Frey übernommen und sich damit „TV Star“ geangelt – neben Ringiers Titel „Tele“ das auflagenstärkste Programmheft in der Schweiz. Branchenbeobachter räumen Springer nun gute Chancen ein. Der Verlag kennt das Schweizer Haus ohnehin: 2002 hatten beide Seiten eine Fusion zu schmieden versucht, die Ringier am Ende allerdings platzen ließ.